

E-Mail: info@cuxonline.de[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

Lokale Nachrichten
 CN.ePaper
 Anzeigen aufgeben
 ABOplus-Card
 Die CN-Redaktion
 Media-Daten
 Bannerwerbung
 Leserservice
 CUXjournal
 Strandgut
 CN-Spezi@l
 Leserbriefe
 Grußbrücke
 Impressum

Suchen & Finden

Branchenverzeichnis
 Cux-Navigator

WM 2006 Gewinnspiel

WM 2006
 Gewinnspiel

Online-Treff

CUX-Forum
 Singlesuche
 Cuxland-Seite des Monats
 Foto-Community
 Fernleser
 CN-Gästebuch
 Link zu uns

CN-Service

CuxTIPPS
 Ticket-Service
 Fisch & Co
 Mitfahrzentrale
 Seminar-Shop
 Kinoprogramm
 Webcams
 Stadtplan

CN-Extra

"Meinck-Tours"
 "Top-Gebrauchte"
 Handelsregisterliche Eintragungen

"Meinck-Tours"**Nass bis auf die Knochen**

Weltenbummler Holger Meinck auf der Carretera Austral (Chile)



Endlich an dem Bootsanleger angekommen, bekamen wir den lang ersehnten Einreisestempel von Chile in unsere Pässe. Ausnahmsweise waren die chilenischen Grenzbeamten diesmal nett, und so erfuhren wir, das die Fähre nach Villa O'Higgins, zum Startpunkt unserer Reise auf der Carretera Austral drei Stunden später als geplant, losfahren würde. So entspannten wir uns erst mal auf dem Bootsanleger. Dort trafen etwas später auch andere Reisende ein.

Schließlich kam die Fähre, wir verladen unsere Räder neben Schafen und Hühnern auf das Schiff und erreichten nach knapp zwei Stunden den Bootsanleger von Villa O'Higgins. Dort schlugen wir unserer Nachtlager auf und radelten am nächsten Morgen sieben Kilometer in das Dorf.

Allerdings war das Dorf eine grobe Enttäuschung, denn es war wesentlich kleiner als angenommen. Die Leute waren eher unfreundlich, und man wurde misstrauisch beobachtet, wenn man durch das Dorf radelte. Auch waren die Möglichkeiten unsere Essensvorräte aufzufüllen, sehr beschränkt und teuer.

Durch Zufall bekamen wir eine günstige Übernachtungsmöglichkeit in einer Cabana, einer kleinen Hütte, mit Dusche und Kochgelegenheit. Dort blieben wir zwei Tage und wuschen all unsere Klamotten. Damit es auch mal wieder sauber wurde, kochte ich sogar mein Handtuch auf dem Herd.

Das Wetter war sehr unbeständig, und es fing natürlich am letzten Tag zu regnen an. Nichtsdestotrotz packten wir am nächsten Morgen unsere Klamotten zusammen und brachen im Regen auf.

Die Schotterstraße schlängelte sich durch dichten Wald, und nur vereinzelt stießen wir auf Häuser. Nach 35 geradelten Kilometern waren wir alle nass bis auf die Knochen und die Kälte kroch langsam in uns hoch. Es schüttete wie aus Eimern und Rad fahren machte nun nicht mehr wirklich Spaß.

Der nächste Ort war noch 50 Kilometer entfernt, aber keiner von uns hatte Lust, den Ort zu erreichen. Wir suchten eine Unterkunft oder zumindest einen Platz, wo wir unsere Zelte aufstellen konnten.

Durch Zufall fanden wir neben der Straße eine verlassene Hütte, die von Bauarbeitern genutzt wurde. Schnell packten wir unsere Räder ab und nahmen die Hütte in Beschlag. Der Regen prasselte auf das Dach und wir hofften, dass das Wetter morgen besser werden würde. Zumindest hatten wir keine Probleme, Wasser zu bekommen!

Der Regen ließ am nächsten Morgen nach, so brachen wir früh auf. Allerdings kämpften wir diesmal gegen einen starken Gegenwind, und auch der Blick gen Himmel ließ nichts Gutes erahnen. Nach 20 Kilometern suchten wir erneut eine Unterkunft, denn wir wollten nicht wieder im Regen radeln. Doch diesmal fand sich nichts. Das Haus, das wir fanden, war verschlossen, und in dem dichten Wald fand sich keine Campingmöglichkeit.

Dafür sahen wir ein Auto, das wir prompt anhielten. Der Fahrer lud unsere drei Räder samt Gepäck auf seinen Pick-up und brachte uns ein ganzes Stück vorwärts, und zwar nach Cochrane.